

Präzise Porträts der Bonner Republik

Opulenter Fotoband vereint Arbeiten des „Spiegel“-Fotografen Jupp Darchinger

Wenn die Bundesrepublik im nächsten Frühjahr ihren 60. Geburtstag feiert, dann liegt bereits ein opulentes Geburtstagsgeschenk auf dem Tisch. Die fotografische Reise des langjährigen „Spiegel“-Fotografen Jupp Darchinger durch die frühe Bundesrepublik von 1952 bis 1967 ist in limitierter, signierter Auflage zum Preis von 400 Euro pro Exemplar erschienen, aber auch als Hardcover erhältlich. Darchingers Welt war die Bonner Republik, er gilt als *der* Fotograf jener längst entschwundenen Zeit.

Wie mit den Augen eines Fremden geht Dar-

chinger durch sein Land. Die Männer tragen übrigens noch alle Hut oder stehen reihenweise an den Fließbändern. Es gab fast leere Autobahnkreuze, das Fernsehen zog als neuer „Hausaltar“ in die Wohnstuben ein und die „Buben“ trugen unisono kurze Lederhosen, speckig aber haltbar.

Darchinger hat wie nur wenige Vertreter seines Berufsstandes einen präzisen Blick auf die Wirklichkeit mit dem Gefühl für den besonderen Augenblick glücklich verbunden. Der „fremde Blick“ der Nachgeborenen steht diesem fotografischen wie künstleri-

schon Dokumenten entgegen, Der Band hat die Hauptkapitel „Familienleben. Der Herr im Haus bin ich“, „Wirtschaft. Die Schlote rauchen wieder“ und „Politik. Auf nach Westen“.

Darchinger hat bei allen heute vielleicht pittoresk erscheinenden „Schnappschüssen“ nie den Blick für den Alltag der Menschen verloren, auch nicht für die sozialen Missstände am Rande des erst noch wachsenden Wirtschaftswunders, das ja am Anfang auch von Flüchtlingslagern und Notunterkünften gekennzeichnet war. Auch die Rentner und Kriegsopfer

in ihrem oft tristen Alltagsleben verliert er nicht aus dem Sucher.

Als „politischer Fotograf“ war Darchinger in den frühen 60er Jahren auch dabei, als der junge US-Präsident John F. Kennedy Deutschland besuchte. Es war Kalter Krieg, an den Autobahnen standen noch die Warnhinweise: „Bis West-Berlin erneut 3 km durch Sowjetische Zone!“

1958 porträtierte Darchinger einen schon damals bemerkenswert staatsmännisch posierenden Berliner Regierenden Bürgermeister Willy Brandt vor dem (noch offenen) Brandenburger

Tor, der drei Jahre später, im Jahr des Mauerbaus, zum ersten Mal gegen Konrad Adenauer als Kanzlerkandidat antreten sollte. Mittlerweile hat Darchinger seine 1,5 Millionen Aufnahmen in die Obhut des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung gegeben, mit der „Berliner Republik“ hat er nichts mehr am Hut, seine Söhne sind dran.

WILFRIED MOMMERT

● Frank Darchinger (Hg.), Klaus Honnef: Josef Heinrich Darchinger, Wirtschaftswunder Taschen Verlag, 288 S., Euro 29,99